



Das Alleinsein

1. Der Hund als Rudeltier

Der Hund ist **von Natur aus kein Einzelgänger, sondern ein soziales Tier**. Seine Vorfahren, die Wölfe, sind rudelabhängige Raubtiere. Das Verlangen im Rudel zu leben ist beim Hund auch nach der Domestikation erhalten geblieben. **Das Alleinsein ist für ihn deshalb eine unnatürliche Situation**. Es widerspricht seinem Instinkt und ist artwidrig. Wird der Welpen von seiner Mutter und seinen Geschwistern und damit von seinem Rudel getrennt, so wird er am neuen Ort instinktiv den Anschluss und Kontakt zur neuen Bezugsperson suchen. Es ist deshalb enorm wichtig, dass er von Beginn weg ins tägliche Leben miteinbezogen wird.

Dies wiederum heisst nun aber nicht, dass Sie dem Hund das Alleinsein 24 Stunden am Tag ersparen müssen, ansonsten Sie sich nämlich als Mensch zum Sklave Ihres Hundes machen. Sie sollten sich eine Dusche gönnen können, ohne dass der Hund in der Zwischenzeit das Wohnungsmobiliar demoliert oder winselnd an der Duschkabine kratzt. Gerade weil der Hund ein Rudeltier ist, braucht er auch einen Rudelführer, an welchem er sich orientieren, dem er vertrauen und auf den er sich verlassen kann. **Artgerecht heisst für den Hund, nicht die gleiche Stellung wie der Mensch zu haben**, sondern mit konsequenter und liebevoller Führung unter seiner Bezugsperson zu stehen. Die Rangordnung muss klar sein. Der Hund braucht zum Glückseligkeit seinen festen Platz in der Hierarchie des Rudels; gegebenenfalls er sich gerne Ihrer Führung unterordnen wird.



2. Gewöhnung des Welpen an das Alleinsein

Zieht **ein Welpen** ein, so **muss sich** dieser **zuerst an die neue Umgebung**, an all die vielen neuen Gerüche und Geräusche **gewöhnen**. Er braucht Zeit, sich einzuleben. Mensch und Hund müssen sich auf den neuen Tagesablauf einstellen. In dieser Anfangsphase ist es wichtig, dass der Welpen im Beisein seiner neuen Bezugsperson alles entdecken und erkunden kann. Welpen wollen unter Menschen und unter Hunden sein! Sie wollen am Alltagsleben teilnehmen und ganz einfach dabei sein! **Erst dann**, wenn sich der Welpen an die neue Umgebung und die neue Tagesstruktur gewöhnt hat und auch die ersten klaren Richtlinien am neuen Ort kennt, **kann und muss das Alleinsein geübt werden**. Dies wiederum sollte nur **schrittweise und langsam** geschehen.

Mit dem Einüben des Alleinseins beginnen Sie am besten, indem Sie den Welpen am überallhin Nachlaufen hindern, indem Sie z.B. ein Tür-Absperrgitter montieren. Nutzen Sie hierzu die Momente, in welchen er ohnehin müde ist, beispielsweise nach dem Spaziergang oder einer Spielrunde (inkl. anschliessender Versäuberung!), und sich zum Schlafen zurückzieht. Solange er **Sicht- und Hörkontakt** zu seiner Bezugsperson hat, wird er sich nicht verlassen fühlen. Auf diese Weise gewöhnt sich der Welpen daran, dass seine Bezugsperson nicht immer bei ihm ist.





In einem nächsten Schritt **verlassen Sie den Raum, später die Wohnung bzw. das Haus für kurze Zeit (anfänglich einige Minuten mit langsamer Steigerung)**. Der Welpen wird auf diese Weise lernen, dass erstens kein Unglück geschieht, wenn Sie das Haus verlassen, und zweitens, dass Sie wiederkommen. Für diese Phase empfiehlt es sich, den Welpen in einer Box oder einem (ungefährlichen) Raum zurückzulassen, damit er in der Zwischenzeit keinen (u.U. gefährlichen) Unsinn anstellen kann. **Vermeiden Sie Abschieds- und Wiedersehensszenen**. Verhalten Sie sich so, als sei nichts Besonderes passiert, als sei die Tatsache, dass Sie manchmal weggehen und selbstverständlich wiederkommen, die natürlichste Sache der Welt. **Kehren Sie niemals zum Welpen zurück, wenn er quengelt oder jault!!!! Warten Sie auf einen Moment, in welchem er gerade ruhig ist**. Denn Ihr Auftauchen soll sein Ruhigsein belohnen.

Mit dieser geschilderten, tiergerechten Einübung des Alleinseins, wird der Hund später auch einige Zeit ohne Verlassenheitsangst alleinbleiben können.

3. Wie viel Alleinsein erträgt ein Hund

Wie lange ein (ausgewachsener) Hund allein sein kann und darf, ist **einzelfallabhängig**, d.h. hängt sehr stark vom Typ des Hundes, von seinem Temperament und den konkreten Lebensumständen ab. Erfreut sich der Hund einer abwechslungsreichen Beschäftigung (Spaziergänge, Sport und Spiel) und ist er in Ihrem Alltagsleben voll integriert, kann er durchaus auch hin und wieder allein gelassen werden. Vorausgesetzt er wurde schrittweise an das Alleinsein gewöhnt und er zeigt dabei keine Stresssymptome auf, kann er tagsüber in Ausnahmefällen (!) bis zu fünf Stunden allein sein. Er **sollte** jedoch (tagsüber) **nicht regelmässig länger als vier Stunden sich selbst überlassen sein**.



Abends bzw. nachts fällt auch der Hund in den „Schlafmodus“, so dass er - immer vorausgesetzt er ist sich das Alleinsein gewohnt und erträgt es auch - im Allgemeinen länger allein bleiben kann als während des Tages. Die Zeitlimite von sechs Stunden sollte jedoch auch hier nicht überschritten werden.

4. Mögliche Folgen bei nicht tiergerechtem Umgang hinsichtlich des Alleinseins



Wer nicht mit seinem Hund zusammenlebt, kann ihn nicht beobachten und weiss demzufolge auch nicht, wie es ihm geht und wie er auf die verschiedenen Umwelteinflüsse reagiert. Das Alleinbleiben kann deshalb, wenn man nicht aufpasst, für viele Hunde zu einem Problem werden. Abgesehen davon, dass in solchen Fällen das Wohnungsmobiliar demoliert werden oder ständiges Kläffen und Jaulen zu Nachbarsstreitigkeiten führen kann, kann es auch zu Rangordnungsproblemen kommen bis hin zum Extremfall, dass der Hund Ihnen den Zugang zur



www.hunderatgeber.ch



eigenen Wohnung bzw. Haus verwehrt. **Der Leidtragende ist jedoch immer der Hund selbst.** Es ist unverantwortlich einen Hund, besonders auch einen Welpen, längere Zeit oder sogar ständig alleine zu lassen. Wer keine Zeit hat oder nicht bereit ist, sein Leben mit dem Vierbeiner zu teilen, der sollte sich keinen Hund anschaffen! Ein Hund braucht Fürsorge und soziale Anregung. Vernachlässigung führt zu Fehleentwicklungen, denn **ein sich selbst überlassener Hund verkümmert physisch und psychisch!** Das Gefühl der Verlassenheitsangst ist

psychosozialer Stress, der nicht nur zu massiven **Verhaltensstörungen**, sondern auch zur **Schädigung des Organismus** führt.

5. Alternativen bei veränderten Lebensumständen

Leider kann es vorkommen, dass plötzlich eine Situation eintritt, in welcher es Ihnen, sei es vorübergehend oder für längere Zeit, trotz guten Willens nicht mehr möglich ist, für den vierbeinigen Freund die nötige Zeit und Aufmerksamkeit aufzubringen. Zu denken ist an veränderte Lebensumstände wie Scheidung, Umzug oder Aufnahme einer Vollzeit-erwerbstätigkeit. In solchen Fällen gilt es, selbst wenn der (ausgewachsene) Hund das Alleinsein gewöhnt ist, eine (organisatorische) Lösung zu suchen, die eine hundgerechte Haltung gewährleistet. Alternativen sind ein **Tagesplatz**, eine **Vertrauensperson, die den Hund spazieren führt**, und allenfalls eine **Umplatzierung**. Keine Alternative bildet für sich allein ein Haus mit Garten (und schon gar nicht ein Zwinger!). Denn ein noch so schöner und grosser Umschwung bedeutet nicht gleichzeitig tiergerechte Haltung, da er dem Hund nicht das Rudel und den Kontakt zu Menschen ersetzt. Ein Hund bedarf sein Leben lang der Zuneigung, Zeit, Führung und Fürsorge. Er braucht Bewegung, eine sinnvolle Beschäftigung, Pflege und Kontakt zu seinen Bezugspersonen.



postfach 2066 | 8600 dübendorf 2

mail | info@hunderatgeber.ch